

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion:
Dresden, N. 16, Holbeinstraße 48
Fernsprecher 21366
Postfachkonto Leipzig Nr. 14787

Bezugspreise:
Ausgabe A mit illustrierter Beilage vierteljährlich 4.40 M., in Dresden und ganz Deutschland frei 4.20 M.; in Österreich 5.30 K.
Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M., in Dresden und ganz Deutschland frei 2.00 M.; in Österreich 4.00 K.
Einzelnummer 10 J.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Sonntagen nachmittags.

Wagnern:
Einnahme von Reichsteuern bis 10 Uhr den Familienzeitungen bis 11 Uhr 1917
Werte für die Zeit Spaltgr. 20 J. im Falle des Scheiterns 00 J.
Für unbedeutende Rechnungen, Güter, etc. kann durch Ausgabe eigener Schecks, die an den Kassenschatz der Reichsbank des Reichs eingezahlt sind, abgemacht werden.
Erscheinens der Reichssteuer:
11-12 Uhr Vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Die russischen Sozialdemokraten für den Frieden

Die Fernwirkungen der Katastrophe

Als Genf wird der „Ansch. Postztg.“ gemeldet:
Verzerrte Szenen spielen sich überall vor ab, wo Gäste aus Rußland von ihren Angehörigen entweder aus Finnland oder Schweden telegraphische Nachrichten erhalten haben. Der Inhalt ist durchweg hoffnungslos, verzweifelt. Es müssen mit großen Ereignissen in Petersburg abspielen, wenn selbst Millionäre und Leiter der besten Finanzinstitute nach der Schweiz flüchten, daß sie das letzte Leben gerettet haben und augenblicklich auferstehende, gewünschte höhere Parabeträge anzuweisen. „Aber“, so heißt es in dem Telegramm eines Millionärs an seine verzweifelte Gattin, ich habe Geschäftsverträge in London und Paris erfüllt, auch befristet.“ Noch murriger sind die russischen Gäste der Riviera geworden. Zerstörten unerwartet hier an oder haben ihr Eintreffen anständig. Einer von ihnen erzählt mir, daß die erste Kunde von der Katastrophe auf die Gäste an der ganzen Riviera erschütternd gewirkt habe. Alles hätte zum Aufbruch geführt, in Monte Carlo und Nizza wäre eine förmliche Panik wegen der Besorgungen um das Leben der Angehörigen in den Revolutionszentren ausgedbrochen. Das Kasino in Monte Carlo hätte unerbittliche Szenen gesehen. Hunderte von Wägen wären aus dem benachbarten Mentone entleert, alle Welt hätte die grausige Unsicherheit der Lage. Das allgemeine Versehen wäre Paris, wo man besseren Aussichten über die Vorgänge zu fragen und wo man aus der rühmlichen Ungeklärtheit Erlös zu werden hofft. Die meisten hätten nicht abreißen können, da sie über keine genügenden Hilfsmittel verfügten, und da die Bankiers an der Riviera wie in Paris häufig geknüppte Taiden zeigen. Auch auf der italienischen Seite der Riviera wäre die Aufregung und Trauer so groß, wie nie zuvor. Bisher sind alle Telegramme, die nach Petersburg, Moskau oder andere Städte in Rußland gerichtet wurden, als unbestellbar zurückgekommen, ein Zustand, der die Quale der Unglücklichen bis zur Unerträglichkeit gesteigert hat.

Jch sprach heute den Betriebsleiter einer großen Fabrik in Petersburg, einen Amerikaner, der unmittelbar vor Ausbruch der Revolution nach England gefahren war, um nunmehr seiner in der Schweiz weitenden Familie einen Besuch abzustatten. Dieser Herr äußerte sich sehr freimütig über die Lage. Er meinte, wenn lediglich die Lebensmittelnet zur Revolution geführt habe, dann würde auch ein neues Regime keine neue und keine künftige Lage schaffen können, als sie vor der Revolution war. Denn das Volk wüßte in erster Linie Brot, und das könnte auch mit den schönsten Berechnungen nicht gegeben werden, wenn es nicht da wäre, oder wenn es unüberwindliche Schwierigkeiten für seine Beschaffung gäbe. Wenn das Brot aber zu bekommen wäre, dann würde das Volk die meisten zur Rechenschaft ziehen, die es in die Revolution geführt haben, ohne vorher die äußersten Mittel für die Herstellung des Brotes erschöpft zu haben. Mein Gewährsmann hat als Amerikaner kein Vertrauen in die Zeitigkeit der Verhältnisse, auch wenn diese sich nach der Revolution wieder festigen sollten, woran er zweifelt. Auf alle Fälle ist die Revolution die größte Störung für die Herstellung des Kriegsmaterials, die durch den Mangel an Rohstoffen ohnehin schon arg vernachlässigt war. Die Pläne für die Offensive, ja auch die Defensiv unseres Heeres in Rußland müssen durch die Revolution in Frage gestellt werden. Vorteil von dem Aufstand, auch wenn dieser nur wenige Tage dauern würde, hätte ausschließlich der Feind. Würde aber die Revolution länger als eine Woche dauern, würde es zu einem richtigen Bürgerkrieg kommen, dann wäre das Schicksal der Entente besiegelt. Denn Rußland ist schon an sich so geschwächt und niedergedrückt durch die wirtschaftlichen Nöte, daß die Revolution nur mit einer Anarchie und dadurch mit dem vollen Siege des Feindes enden könne. Ziele aber Rußland, dann wäre für Italien und Frankreich keine Kritik gegeben. Das Ende des Krieges wäre schneller gekommen, als man sich vorgestellt hätte.

In das schroffe Urteil des Amerikaners, der soweit geht, zu erklären, daß jetzt auch nicht einmal mehr das Eingreifen Amerikas in den Krieg die Lage der Entente retten könne, stimmen viele Italiener und Franzosen ein, die eine sehr wichtige Rolle im politischen Leben ihrer Länder spielen. Vielfach bekennen sie, daß dies von allen Streichen, die dem Verbündeten gespielt worden sind, der schwerste und verhängnisvollste wäre, viel gefährlicher als der verführte U-Boot-

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Amtlich B. T. V.) Großes Hauptquartier, 21. März 1917.

Weilicher Kriegsschauplatz
Bei Regen und Schneetreiben geringe Gewerkschaftigkeit. Zwischen Aras und Vertincont, nordöstlich von Sam, und im Norden von Zoisens zwanzig weitere Zidernnamen einzelne ausübte Abteilungen der Oceaner zu verlustreichem Zurückgehen.

Auf dem roten Waasser sind heute zwei Torhöfe der Aranzonen am Koffes-Flusse abgewickelt.

Südlicher Kriegsschauplatz
Vordrucke ohne Bedeutung.

Mazedonischen Front
Teilangriffe der Franzosen bei Rijevole, Trnovo und Kaitani (westlich und nördlich von Monastir) wurden durch unser Feuer niedergebissen oder abgewiesen.
Märzlich in Feindeshand verbliebene Höhen nördlich von Trnovo und bei Zegovo wurden von uns im Sturm zurückerobert. Der Gegner räumte darauf das Zwischenfeld; seine nächtlichen Versuche, die Höhen wieder zu nehmen, schlugen fehl.
Im Cerina-Bogen brachte unter Artilleriefeuer einen Zesselfallon brennend zum Abiturz.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In dem Aufruf der sozialistischen Revolutionäre, der sich in scharfen Worten gegen die vorläufige Regierung wendet, heißt es laut „Kofalanzeiger“: Arbeiter, Ihr seid die Träger der russischen Umwälzung! Ihr wollt Brot, Freiheit und Frieden! Traut nicht den Versprechungen des Bürgertums! In Euren Händen sind die wichtigsten Arbeiterbetriebe. Haltet Euch bereit für die Befehle, die das Arbeiterkomitee an Euch richten wird. Wir fordern sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen.

Ant „Kof. A.“ enthält der Aufruf der russischen sozialdemokratischen Fraktion die Friedensforderung in folgender Form: Das russische Volk habe keine Interessen an dem gegenwärtigen blutigen Weltkriege. Es lehnt nach Frieden und fordert die sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen. Der Zar wird von den Völkern in Petersburg nur noch Nikolaus Romanow genannt. Allgemein wird angenommen, daß der Zar skandinavien zum künftigen Aufenthaltsort erwählt wird. Auch in einigen asiatischen Gouvernements Rußlands soll die Revolution ausgedbrochen sein.

Nikolai als Zar?

In verschiedenen Blättern heißt es: Russische Arbeiter und der hohe Metros halten die Ausrufung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zum Zaren für wünschenswert. Zahlreiche Volksvertreter würden ihn unter allen Großfürsten bevorzugen, aber der sehr beachtenswerte äußerste linke Flügel sei grundsätzlich antidynastisch und besonders gegen die Persönlichkeit Nikolais eingenommen, dessen autokratorische Eigenart früher oder später sich geltend machen könnte. Diesen Zwiespalt zu überbrücken und namentlich auf die widerstrebende Arbeiterpartei einzuwirken, habe sich die Entente-Diplomatie bemüht, mit welchem Erfolge, hänge von dem Verhalten des Großfürsten ab, dessen Beitritt zur Revolution bisher nicht entschieden genug gewesen sei.

Die Welle... leicht erreichbaren... Die Welle... leicht erreichbaren... Die Welle... leicht erreichbaren...

Was man längerer... Die Welle... leicht erreichbaren... Die Welle... leicht erreichbaren... Die Welle... leicht erreichbaren...

Deutscher Reichstag

Berlin, 21. März. Der Reichstag setzte die Beratung des Etats des Jahres fort. Es liegt eine Reihe von Entschlüsselungen vor, in denen angefordert werden: Abermalige Bewilligung eines Zuschusses an die Reichsausschüsse der Kriegswirtschaft, die für die Jahre 1917, Zahlung der erhöhten Unterhaltungsgebühren an die Kriegsfamilien auch in der Sommerzeit, Gewährung eines erhöhten Zuschusses zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, Ausdehnung der Bonuserteilung auch auf die Eltern, die im Hilfsdienst tätigen Personen und künftige Gewährung einer Unterhaltungs von 150 RM. täglich an Kriegswidwinnen (statt 1 RM.), Einberufung einer Reichsdeputiertenkonferenz, Einstellung von 700000 RM. in den Haushaltsplan als ersten Beitrag zu den Kosten der Ausarbeitung eines ausführlichen Entwurfes für die Herstellung eines Großschiffahrtsweges von Rheinfelden bis zur Reichsgrenze unterhalb Käfians. Ein Antrag Reichling (Sp.), der aus von Abgeordneten des Zentrums, der Nationalliberalen und der Sozialdemokraten unterzeichnet ist, fordert 100000000 Mark als Beihilfe zu den Kosten der Ausarbeitung von Entwürfen für die Herstellung eines Großschiffahrtsweges vom Rhein zur Donau über den Neckar, einschließlich zur Schiffbarmachung der Donau von Regensburg bis Main, ferner die Schiffbarmachung des Oberrheins und eine Verbindung des Bodensees mit der Donau. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangt gezielte Maßnahmen, wonach alle vor dem 1. August 1914 abgeschlossenen Lebensversicherungen von Kriegsteilnehmern und deren Angehörigen, der während der Dauer des Krieges die Zahlung der Prämien eingestellt wurde bis drei Monate nach dem Kriegsende eingestellt, dadurch wieder in Kraft gesetzt werden können, daß die Versicherungsnehmer entweder die nicht gezahlten Prämien zinsfrei nachzahlen oder verlangen können, daß der Beginn und Endtermin der Versicherung ohne Mithilfe der Versicherungsanstalt um den Zeitraum hinausgeschoben werden, während dessen Prämien nicht gezahlt werden. Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag fordert eine Berufung von Arbeitern in den Bereich der Redaktionsanstalten, der Zeitungsunternehmen, sowie der Vermittlungsfontoren und Adressenbüros eine Stunde vor der öffentlichen Lebensschlußstunde, höchstens um 6 Uhr abends, endigen soll und acht Stunden täglich nicht übersteigen darf. Weiter werden bessere Unfallversicherungsbedingungen für die Betriebe der Munition- und Schwerindustrie gefordert.

Abg. W. N. (D. Fr.) tritt für eine kräftige Beschäftigungspolitik ein. Die versicherungslose Bevölkerung müsse noch zweijährigen Beistand durch 3000 angeschlossene Vereine aus allen Kreisen. Unter der Wohnungsnot litt vor allem die kinderreichen Familien. Grund und Boden seien keine Handelsware. Solange man das nicht erkenne, werde man der Wohnungsnot nicht beikommen können. Die

Plantagen seien viel zu hoch. Aelter führt der Redner aus, daß wir im Osten ein dem Zeitlichen Reiche unend- lich gewachsenen Ackerland als Zuchtland zu brauchen.

Abg. Pöschel (Soz.) kritisiert die Sozialpolitik als durchaus unzulänglich. Das Großkapital habe während des Krieges die Arbeiter in die Armut gestürzt.

Staatssekretär Dr. Helfferich dankt für die Vereinfachung des Weibetages, über einen positiven Unterstaatssekretär zu bewilligen. Obwohl das Arbeitsgebiet des Reiches im Osten ungewöhnlich groß ist, erscheint eine Lösung nicht angebracht.

Der Staatssekretär befragt dann die anwesenden Abgeordneten über die Lage nach 22 Monaten des Krieges. Bei der Durchführung des Hilfsdienstgesetzes verfahren wir mit unvollständiger Schöpfung, aber alle verfügbaren Arbeitskräfte müssen herangezogen werden.

Der Staatssekretär gab ein Bild des Arbeitsmarktes. Im Dezember waren 48 Anträge auf 100 offene Stellen. Am Verlaufe sind heute der Staatssekretär, die Gefahren der harten Heranziehung der weiblichen Arbeitskräfte, aber wir sind im Stande, die Arbeit zu leisten.

Der Staatssekretär dankt für die Vereinfachung des Weibetages, über einen positiven Unterstaatssekretär zu bewilligen. Obwohl das Arbeitsgebiet des Reiches im Osten ungewöhnlich groß ist, erscheint eine Lösung nicht angebracht.

Der Staatssekretär befragt dann die anwesenden Abgeordneten über die Lage nach 22 Monaten des Krieges. Bei der Durchführung des Hilfsdienstgesetzes verfahren wir mit unvollständiger Schöpfung, aber alle verfügbaren Arbeitskräfte müssen herangezogen werden.

Der Staatssekretär gab ein Bild des Arbeitsmarktes. Im Dezember waren 48 Anträge auf 100 offene Stellen. Am Verlaufe sind heute der Staatssekretär, die Gefahren der harten Heranziehung der weiblichen Arbeitskräfte, aber wir sind im Stande, die Arbeit zu leisten.

Der Staatssekretär dankt für die Vereinfachung des Weibetages, über einen positiven Unterstaatssekretär zu bewilligen. Obwohl das Arbeitsgebiet des Reiches im Osten ungewöhnlich groß ist, erscheint eine Lösung nicht angebracht.

Der Staatssekretär befragt dann die anwesenden Abgeordneten über die Lage nach 22 Monaten des Krieges. Bei der Durchführung des Hilfsdienstgesetzes verfahren wir mit unvollständiger Schöpfung, aber alle verfügbaren Arbeitskräfte müssen herangezogen werden.

Der Staatssekretär gab ein Bild des Arbeitsmarktes. Im Dezember waren 48 Anträge auf 100 offene Stellen. Am Verlaufe sind heute der Staatssekretär, die Gefahren der harten Heranziehung der weiblichen Arbeitskräfte, aber wir sind im Stande, die Arbeit zu leisten.

Abg. Wolfenbühl (Soz.) fordert weitergehende Arbeiterschutzbestimmungen. Abg. Partsch (Sp.) führt aus, daß der Krieg ein Lehrmeister für den genossenschaftlichen Zusammenschluß im Handwerk sei.

Abg. v. Pöschel (Soz.) weist Angriffe des Abg. Pöschel gegen die Landwirte zurück. Ministerialdirektor Caspar stellt auf eine Anfrage fest, daß die Krankenversicherungspflicht nicht auf die Handwerkermeister ausgedehnt werden soll.

Die allgemeine Aussprache über den Etat des Innern wurde geschlossen. Die Einzelberatung erfolgt am Donnerstag. Vorher wird die Vorlage über Abänderung des Stempelgesetzes beraten. Schluß der Sitzung 7 Uhr.

Der Weltkrieg

Der deutsche Abendbericht

Mittwoch, 21. März, abends. (Amtlich. W. Z. S.) Außer Gefechten im Somme- und Cite-Gebiet keine besonderen Ereignisse.

Im Osten gelang ein erneuter Vorstoß an der Vereina im vollen Umfang.

Nördlich von Konastir ist wieder gekämpft worden.

Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien, (W. Z. S.) Amtlich wird verlautbart den 21. März 1917.

Auf keinem der drei Kriegsschauplätze Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Söffer, Feldmarschall-Lieutenant.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

In Megen und Schuettreiden verließen die Engländer und Franzosen, den Deutschen über das geräumte zerstörte Gebiet zu folgen. Das Tempo ihres Vormarsches wird durch die deutschen Artillerie- und Infanterie-Einheiten bestimmt.

Bei den Vorstößen, die deutsche Postenlinie zu zerstören, erließen die Engländer in dem ihnen unbekanntem Gelände schwere Verluste. Bei dem Vorstoß südlich von Arras lagen auf engstem Räume 2 tote Engländer, an einer zweiten Stelle lagen 200 tote Engländer dicht beieinander.

Zwei Bataillone, die in einem riesigen geprenzten Straßentrichter sich festsetzen versuchten, wurden von der deutschen Artillerie unter schwerer Vernichtungsfener genommen. Unter dem einschlagenden Granatenregen blieb ein großer Teil tot am Platze, der Rest ging eilig zurück.

Auch sonst fielen die deutschen Batterien, die genau eingeschossen sind und aus gut vorbereiteten Beobachtungsstellen das geräumte Gelände weit hin überblicken, den nachrückenden Alliierten schweren Schaden zu. Aufstrebende Batterien der Alliierten litten in gleicher Weise wie die Truppenansammlungen auf den Straßen und die stehende Infanterie unter dem schweren deutschen Feuer.

Die Franzosen versuchten am 20. März mit ihrer Artillerie Abschnitten von Reims, nordöstlich von Compiègne, zu erobern, konnten es jedoch am Nachmittag wieder räumen. Der Angriff, den sie mit zwei Bataillonen aus der Gegend von Veru-Clamou, nordöstlich von Soissons versuchten, scheiterte unter schweren Verlusten.

Vom Seekrieg

Der japanische Admiralstab ordnet wegen des Erscheinens eines deutschen Hilfskreuzers im fernen Osten an, daß alle Fahrzeuge in japanischen Gewässern durch Kriegsschiffe begleitet werden sollen.

Mit der Vernichtung des Schiffes der Dantonklasse haben sich die Verluste unserer Feinde an Kriegsschiffen (ausschließlich der Hilfskreuzer und Hilfsfahrzeuge) auf rund 850 000 Tonnen Wasserverdrängung erhöht.

holländische Regierung, ist über Halifax in Bergen angekommen. Das deutsche Kanonenboot „Isingau“ ist gezwungen worden und im Whampoo-Fluß untergegangen.

Die englische Admiralität meldet: Zwei Minensucher stießen auf Minen und sind gesunken. In einem Falle keine Opfer, im zweiten sind 11 Mann ertrunken.

Deutsches Reich

Bei der Erstwahl im 11. Berliner Landtagswahlbezirk für den früheren Abgeordneten Karl Liebknecht erzielten Schriftsteller Dr. Franz Rehring (Soz. Arb.-G.) 311, Ingenieur Fritz Hausberg (Lib.) 44, Eisenbahnarbeiter Louis Brunner (Soz.) 12 Stimmen. Dr. Franz Wehring ist mitbin gewählt.

Prinz Joachim von Preußen, der für einige Wochen zu einem Ausbildungskursus nach Tübingen kommandiert gewesen war, begab sich auf den östlichen Kriegsschauplatz zurück, um seine Dienststelle als Kompanieführer wieder anzutreten.

Aus dem Ausland

Rußland

Die Regierung hat angeordnet, daß der Zar und seine Gemahlin als Gefangene betrachtet werden und nach Jaroslaw-Zelo gebracht werden sollen. General Alexejew wird den Abgeordneten Kosschew, Verichinine, Gribonnine und Stalimino, die nach Moskau geschickt wurden, ein Detachement zur Bewachung des Zaren zur Verfügung stellen.

Die provisorische Regierung hat den Großfürsten Nikolajewitsch gemäß dem gefassten Beschlusse er- sucht, den ihm vom Zaren vor der Abdankung übertragenen Oberbefehl niederzulegen.

Aus dem russischen Hauptquartier wird telegraphiert, daß die Truppen auf einem östlichen Platze versammelt wurden, wo sie unter Vorantragen von roten Fahnen und Singen der Marschlieder defilierten. Auf Wunsch des Großfürsten Nikolajewitsch verlas Alexejew den Text der Abdankungsurkunde und ermahnte die Truppen, der neuen Regierung loyal zu dienen.

Der Zentralausschuß der russischen Arbeiterpartei in Petersburg richtete einen Aufruf an das Proletariat aller kriegsführenden Länder, sofort die Waffen niederzulegen und den Krieg einzustellen, der nur für die kapitalistischen Interessen geführt werde. Die russische sozialdemokratische Partei fordert für Rußland Entschädigung des privaten Eigentums, sowie des im Eigentum der Krone befindlichen Grundbesitzes und dessen Verteilung an die Bauern.

Die Regierung hat einen Aufruf an die Armee erlassen, sie möge sich ihre Solidarität und Disziplin ungeschwächt erhalten, um den Krieg zu gewinnen, da die Reorganisation im Innern von der Sicherheit der militärischen Verteidigung abhängt.

Die provisorische Regierung hat beschlossen, alle Provinzregierungen und Vizeregierungen abzusetzen und sie vorläufig durch die Zensurpräsidenten zu ersetzen. Die Lokalpolizei wird durch Miliz ersetzt.

Die Schwarz-See-Flotte hat sich der neuen Regierung angeschlossen.

Die Minister der neuen Regierung haben den Titel Erzellenz abgelehnt und ziehen es vor, sich einfach Herr Minister nennen zu lassen.

Die sozialdemokratische Dumafraktion und die Arbeiterfraktion der Duma hielten am 15. März eine Ausschusssitzung ab, in der der Abgeordnete Ljebidje betonte, daß die gegenwärtige Regierung, die eine Vertretung der Interessen darstelle, nur ein Provisorium sein könne. Die heutige Regierung sei die Fortsetzung des schrankenlosen Imperialismus. Es sei ganz unmöglich, daß es der neuen Regierung gelingen werde, die Verfassungsfrage zu lösen.

Die Hungersnot werde im Mai auf den Gipfel steigen sein und auch die neue Regierung unbarmherzig von dem auf schwankender Grundlage errichteten Siedelort hinwegjagen. Das einzige Heilmittel für Rußland sei die Wendigung des Krieges. Die Sozialdemokratie erhalte erst jetzt die Möglichkeit, die Waffe stoff zu organisieren und ihre Kräfte einheitlich zu sammeln. Stobolew erklärte, daß Rußland am Vorabend einer zweiten aber wirklichen Revolution stehe.

General Brusilow russischer Höchstkommandierender? Die „Neue Zürcher Zeitung“ bringt eine Depesche aus Neu-York, danach sind in Washington amtliche und private Telegramme eingetroffen, daß General Brusilow zum Oberkommandierenden sämtlicher russischer Landtruppen ernannt worden sei.

Die provisorische Regierung veröffentlicht ein Manifest, das die finnische Konstitution völlig bekräftigt und ihre volle Anwendung anordnet. Das Manifest gewährt außerdem eine weitgehende politische Amnestie und schreibt für die nächste Zeit die Einberufung des Landtages vor.

Ein weiterer Akt der provisorischen Regierung lautet: Indem wir den gebieterischen Forderungen des nationalen Gewissens Folge leisten, ordnen wir im Namen der historischen Gerechtigkeit und zum Andenken an den edelgütigen Triumph des neuen Regimes, das sich auf Recht und Freiheit gründet, eine allgemeine politische Amnestie an.

Die Opfer der Petersburger Unruhen belaufen sich nach Mailänder Blättern auf 600-700 Tote und Verwundete. Die Beerdigungsfeierlichkeiten werden am 23. März stattfinden. Dieser Tag soll zum Jahrestag der Revolution erklärt werden.

Die Freilassung des ehemaligen russischen Finanzministers Bark erfolgte auf Veranlassung des jetzigen Finanz-

...matters, der sich mit Barl über wichtige Finanzfragen besprochen aber nicht mit ihm als Gefangener verhandeln wollte.

Der Trud der Entente

Wie in verschiedenen Blättern von angeblich gut unterrichteter Seite berichtet wird, wurde der amtlich veröffentlichte Zusatz in der Erklärung Miljukows, der sich auf die Fortführung des Krieges bezieht, erst durch nachträglich veröffentlichten Trud der Entente veröffentlicht.

Frankreich

Der gesamten französischen Presse ist die Veröffentlichung der amtlichen deutschen Meldung über das Ergebnis des deutschen U-Boot-Krieges im Februar von der Zensur nicht zugelassen worden.

Im Senat brachte der Präsident bei Beginn der Sitzung die Wünsche der Verammlung für die verfassungsmäßige Regierung zum Ausdruck, die sich in freier Weise gegeben habe, wodurch es ein neues Band zwischen Frankreich und Russland hergestellt habe.

Die in der Kammer und im Senat verlesene Ministererklärung bezeichnet es nach den üblichen Redensarten von der Entschlossenheit Frankreichs, den Krieg bis zum Siege fortzusetzen, als festen Entschluß, die ehemals geraubten Provinzen wieder zu gewinnen und die gebührenden Wiederentmachungen und Würgschaften zu erreichen, um einen dauerhaften Frieden auf der Grundlage der Achtung vor den Rechten und Freiheiten der Völker vorzubereiten.

Die in der Kammer und im Senat verlesene Ministererklärung bezeichnet es nach den üblichen Redensarten von der Entschlossenheit Frankreichs, den Krieg bis zum Siege fortzusetzen, als festen Entschluß, die ehemals geraubten Provinzen wieder zu gewinnen und die gebührenden Wiederentmachungen und Würgschaften zu erreichen, um einen dauerhaften Frieden auf der Grundlage der Achtung vor den Rechten und Freiheiten der Völker vorzubereiten.

England

Die Verminderung der englischen Schanzhöfen

Der 'Berl. Lokalanz.' meldet aus dem Haag: Wie aus London berichtet wird, beabsichtigt die Regierung, 25 Prozent aller Ausschankstätten zu schließen, d. h. 30 000 von den bestehenden 120 000. Die weitere Biererzeugung soll auf 10 Millionen Hektoliter beschränkt werden.

Bulgarien

Nach eingehender Debatte über die innere und äußere Lage hat die Saboran mit großer Mehrheit einen von der Regierung für Staatszwecke verlangten Kredit von 300 Millionen bewilligt.

Amerika

Wilson hat eine außerordentliche Session des Kongresses für den 2. April einberufen.

Was uns wirklich noch gefehlt hat

Sollt sei Dank, nun ist alles im Lot! Das einzige, was noch gefehlt hat, die Maleinfuhr (G. m. b. H.), ist gegründet worden und hat hoffentlich die erforderlichen Mittel schon angedacht. Der Kol ist es ja leider schon gewohnt, geschunden zu werden, und hat ein jähes Leben; er lebt, wenn er bereits in kleine Stücke geschitten ist, noch in der Hofe. Aber der neuen G. m. b. H. gegenüber wird er nicht aufkommen, und wenn er sitzen Leben hätte. Die wird im ist nur zerschneiden, nein, zerhacken, atomisieren, in nicht auflösen. Sie wird ihn zuerst 'erfassen', und ihrem Geißel wird selbst seine widerwärtige Geschmeidigkeit nicht entgehen, dann wird sie ihn befeuchten, als hätte es nie einen Kol auf der Welt gegeben.

Es erscheint unbedingt nötig, endlich einen 'Häher' durch die 'G. m. b. H.' zu schaffen und in einer Massenauflage zu verbreiten. Aber wer wird das Geschöpf riskieren wollen? Ein Viehlein im Westentaschenformat tut's nicht, es müßte schon ein Wälzer im Rollenformat werden, und wer nicht bei der Papierknappheit und Tenerung so etwas heraus? Im Ernst gesprochen, wenn die Produktion von G. m. b. H. nun endlich einmal eingedämmt würde, das Volk würde die Einschränkung mit Jähren ertragen. Das die beteiligten Herren, das kriegsstarke Regiment der Direktoren und die Brigade der Prokuristen, mit der Veränderung ganz zufrieden sind und ihre triftigen Gründe dafür haben, soll zugegeben werden; aber die übrige Menschheit ist so wenig genugschuldig, daß sie von neuen G. m. b. H. nichts mehr hören will. So wenig hören, wie sie von den 'bewirtschafteten', in Grund und Boden gewirtschafteten Dingen etwas zu sehen und zu schmecken bekommt.

Unser Bedarf an G. m. b. H. ist gedeckt. Alle Dinge zwischen Himmel und Erde, zu Wasser und zu Lande sind ihnen schon untertan, nur die Luft, freilich den Stickstoff ausgenommen, haben sie noch nicht übernommen. Wehe, wenn das auch noch geschehen würde, dann bliebe nichts übrig in Deutschland als Direktoren, Prokuristen, Tippmäuleins, Lederjessel, Schreibmaschinen und Gehaltsaufstellungen.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 22. März 1917.

Seine Majestät der König hielt sich am 21. März in den Bereichen zweier Stappensinspektionen auf, wobei sich Gelegenheit fand, sächsische Landwehr- und Landsturmtruppen zu begrüßen und einer Uebung sächsischer Pioniere im Sturmangriff beizuwohnen. Bei einem Armeem

oberkommando hörte der König einen Vortrag über die Lage, in dem der Oberbefehlshaber ganz besonders der todeswichtigen Tapferkeit der sächsischen Truppen gedenkte.

Prof. Karl Ruth aus München spricht bekanntlich am kommenden Montag abends 1/8 Uhr im Neuen Konzerthaus über das Thema 'Der hl. Franziskus vom Assisi und die Kunst'. Wir verfehlen nicht wiederholt auf diesen Vortrag empfehlend hinzuweisen, da der Redner als Autorität gilt und das Thema durchaus zeitgemäß ist. Näheres ist aus den Anzeigen in den Tagesblättern und den öffentlichen Anschlägen zu ersehen.

Während der Geltung der Sommerzeit soll nach einem Beschluß des Rates an der gegenwärtigen Geschäftstätigkeit der Ratgeschäftsstellen und der Vertretung für das Publikum nichts geändert werden. Die Kanzleien werden in der Zeit vom 1. Juni bis 15. September schon um 6 Uhr geschlossen.

Bezüglich des Urlaubes für die städtischen Beamten und Arbeiter hat der Rat in seiner letzten Sitzung beschlossen, diesen tunlichst Urlaub in regelmäßigen Umsfange zu gewähren und da, wo mit Rücksicht auf den Dienst eine geschlossene Urlaubsgewährung nicht stattfinden kann, gegebenenfalls durch Teilung der Zeit den Urlaub im regelmäßigen Umsfange zu ermöghen.

Für den Kleinverkauf von Mandisjucker wurden folgende Höchstpreise festgesetzt: Brauner Mandis 44 Pf. für 1 Pfund, weißer Mandis 48 Pf. für 1 Pfund, schwarzer Mandis 48 Pf. für 1 Pfund. Kleinverkauf ist der Verkauf unmittelbar an Verbraucher in der in offenen Veden üblichen Art.

Die Zahl der angezeigten Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen betrug im Februar 2023, die Zahl der erstatteten Anzeigen 3101, während sich die Zahl der zu Polizei- und anderen Akten gegebenen Gutachten und Auslassungen auf 6949 belief.

Die Gesamtzahl der Unfälle, die im Februar im hiesigen elektrischen Straßenbahn Betrieb vorgekommen sind betrug 42, darunter 35 Zusammenstöße. Bei 16 Unfällen wurden 9 männliche und 7 weibliche Personen verletzt.

Die Zahl der Selbstmorde, die im Februar zur Anzeige kamen betrug 17, die der Selbstmordversuche 11.

Versehene größere Vermächtnisse sind der Stadt in der letzten Zeit wieder zugefallen. So hat der Privatmann Friedrich Emil Frohne der Stadt Dresden für die Ferienpflege von Kindern den Betrag von 20 000 Mark letztwillig vermacht. Ferner hat Frau Valentine verm. Blomberg zur Unterstützung für alle Hilfsbedürftige der Stadt 3000 Mark letztwillig hinterlassen.

Zugunsten des roten Halbmonds wird am 30. März eine dreitägige Verkaufsausstellung in orientalischem Stil, die den Namen Orientalische Märchenbilder führt, im Italienschen Dresden eröffnet, dessen beide Säle von Künstlerhänden eine vrnkvolle Ausstattung erhalten werden. Im zweiten Saale, der einem orientalischen Kaffeeaal gleichen wird, werden an den Nachmittagen und Abenden des Festes, am 30. und 31. März und 1. April, je drei Aufführungen stattfindend, zu denen hervorragende Künstler ihre Mitwirkung zugefagt haben. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig gestellt, am ersten Tage 1 Mark, am zweiten und dritten Tage 50 Pfennige.

Die sächsische Handels- und höhere Fortbildungsschule in Dresden veröffentlicht den Bericht vom 31. Schuljahre. Die Schule wurde bisher von 13387 Schülern im Jahre 1916 von 676 Schülern besucht, darunter 695 Jahresschüler, 291 weibliche und 430 Fortbildungsschulspflichtige. Unter den weiblichen Besuchern waren 6 Gelehrten und 288 erwachsene Mädchen. Nach der Staatsangehörigkeit entfallen 851 auf Deutschland, 26 auf Oesterreich-Ungarn, 1 auf Rumänien. Weiter gibt der Bericht Auskunft über Schulverfehr, Lehrer und Beamte, Erteilung von Zensuren und Auszeichnungen, Unterrichtszeit, Lesezimmer, Gedenktafeln, Feier des 50jährigen Bestehens, Ferienleistungen, Vorträge, Einladungen, Freizeittellen, über den Verein ehemaliger Schüler und über Behörden und Vorgesetzte, deren Angestellte die Schule besuchten u.f.w. Die kleinen Mitteilungen enthalten u. a. einige Angaben über den Einfluß des Krieges auf die Schule, über deren Tätigkeit während des Kriegsjahres 1916 u.f.w. Zurzeit beteiligen sich außer dem Leiter der Schule noch 7 Mitglieder des Lehrkörpers an der Erteilung des Unterrichts für Kriegsverletzte, der zum Teil recht zufrieden stellende Ergebnisse gezeitigt hat.

Leipzig

Zu Mitgliedern der k. u. k. Disziplinarkammer in Leipzig wurden Oberamtsrichter Schäbel und Landgerichtsdirektor Dr. Albricht ernannt.

Der Geschäftsführende Ausschuß und der Gesamtverband des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen hielten am Sonntag den 18. März in Leipzig Sitzungen ab. In der Sitzung des Gesamtverbandes wurde die Kriegslage, der Stand der Ernährungsfrage und die Reorientierung behandelt.

Von Leipziger Sortimentsbuchhandlungen geht eine Bewegung aus, die die unmittelbare Lieferung der Verleger an die Privatkundschaft unterbinden will. Die neugegründete Zeitschrift 'Buchhändlerhilfe' ist das Verbandsorgan.

Adorf, 21. März. Die Aktiengesellschaft Zerktilloswerke und Kammweberei Claviez in Adorf i. S., früher in Leipzig-Blagwitz, beschloß die Zuvwendung von 50 000 Mk. für den Heimatabbau.

Kuc i. G., 21. März. Ein lange gesuchter Einbrecher ist in der Person des Gelegenheitsarbeiters Friedrich in Joidau zur Verhaftung gekommen. Friedrich ist hier wiederholt in Geschäfte eingebrochen, wobei ihm große Beute in die Hände fiel.

Muerbach i. S., 21. März. Im Torfbaue in Bergeschgrün wurde die Leiche der Mörderin Karoline Weiß geb. Seidel aufgefunden. Die 80jährige Frau hat sich ertränkt.

Baunzen, 21. März. Ertrunken. Der siebenjährige Knabe Neumann stürzte auf die Ufermauer der Soree in der Fißbergstraße und glitt ab. Er stürzte in die Soree, deren Fluten ihn sofort weitertrugen, so daß die Leiche noch nicht geborgen werden konnte.

Chemnitz, 21. März. Infolge Selbstbehaftigung stand gestern der Maurer Reinhold Arthur Sufus in Chemnitz wegen Weineids vor dem Schwurgericht. Er hatte vor neun Jahren in der Uebersiedlungslade seiner Ehefrau gegen ihn wesentlich falsch geschworen. Dafür erhielt er ein Jahr Zuchthaus und zwei Jahre Ehrenrechtsverlust zuerkannt.

Chemnitz, 21. März. Tödlicher Unfall. Der Handarbeiter Wilhelm Richard Salzer aus Heinersdorf wurde bei der Einfahrt eines Fuhrwerkes in ein Grundstück der Arndtstraße von der herabstürzenden Eisenladung des Wagens umgerissen und kam unter die mehrere Zentner schwere Last zu liegen. Der junge Mann starb an den schweren Verletzungen.

Glauchau, 21. März. Als vermählt galt seit Januar die Ehefrau eines Bahnstachffners. Jetzt wurde sie tot aus dem Mühlgraben gezogen.

Johanngeorgenstadt, 21. März. Die Förderung des Gemüsebaues durch die Jugend wird hier seitens der Stadtverwaltung angestrebt. Sie hat 300 Mark als Prämien für die besten Leistungen schulpflichtiger Knaben und Mädchen auf dem Gebiete des Gemüsebaues bewilligt.

Löbau, 21. März. Wegen Typhusgefahr warnte der Rat vor Benutzung des Wassers aus den Flußläufen.

Meerane, 21. März. Um auf dem Wochenmarke die zum Kauf anliegende Ware in erster Linie der Bevölkerung zugänglich zu machen, hat der Stadtrat ein Verbot erlassen, nach dem es den Großhändlern untersagt ist, vor 10 Uhr vormittags Waren auf den Wochenmärkten aufzuhängen.

Meerane, 21. März. Rotgeld in Gestalt von 50 Pfennigscheinen wird demnächst im Bezirk herausgegeben.

Ostria, 21. März. Das Pferd des Rothschlägters Haaser schenke und ging mit dem Wagen durch. Beim Anpreß an einen Baum wurde Haaser schwer verletzt. Das Pferd wurde früher vom Juge überfahren.

Thum, 21. März. Um dem Andränge kriegsruiger bei Traunungen entgegenzutreten, hat der Kirchenvorstand beschlossen, von denjenigen Personen, die nicht an der Traunungsfeier beteiligt sind, die Kirche jedoch trotzdem besuchen wollen, ein Eintrittsgeld von 25 Pfg. zu erheben.

Thum, 21. März. In edler Gesinnung hat der hier wohnhafte Stadtrat und Gerechtigkeitser Hugo Söbel der Armen gedacht, indem er kürzlich an 58 Witwen 200 Gr. Beifette und jetzt wieder an 75 Witwen 200 Gr. Steinkohlen verteilen ließ.

Waldheim, 21. März. Infolge der Kollage des Gastwirtschaftsgewerbes haben die städtischen Kollegien beschlossen, den Gastwirten für das Jahr 1917 die Biersteuer zu erlassen.

Zwickau, 21. März. Der Rat der Stadt Zwickau hat beschlossen, nach Wiedereinführung der Sommerzeit den Unterricht in den städtischen Volksschulen nicht um 7 Uhr, sondern erst um 8 Uhr früh beginnen zu lassen.

Donabrüd, 21. März. Ein serbischer Kriegsgefangener, der bei einem Landwirt in der Nähe von Meer (Ostfriesland) untergebracht war, versuchte sich an der Tochter des Landwirts zu vergreifen. Als das Mädchen sich wehrte, ergriff der Unhold ein Messer und durchschneit ihr die Kehle. Die Mutter, die ihr zur Hilfe eilte, erlitt dasselbe Schicksal. Der Mörder flüchtete. Auf dem hohen Moor bei Pavenburg verlangte er vom Schäfer Nie aus Pavenburg die Herausgabe von dessen Kellung. Als der Schäfer sich weigerte, schnitt ihm der Serbe ebenfalls die Kehle durch und setzte die Flucht fort, mit dem Schäfermantel angetan. Er wurde an der holländischen Grenze ergriffen.

Wettervoransage für den 22. März 1917

Königl. Sächs. Landwetterwarte. Zeitweise trübe, keine wesentliche Temperaturänderung, meist trocken.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Dresden. Jung Columbus. Leider konnte der für den 11. März vorgesehene Werbevortrag nicht gehalten werden, weshalb derselbe am Sonntag, den 25. März, stattfindet. Unsere Mitglieder werden gebeten, neue Mitglieder für die Jugendabteilung zu werben und mit diesen an obigem Tage zu erscheinen. Neben dem Vortrag finden noch musikalische und deklamatorische Darbietungen statt. Gleichzeitig richten wir an alle Schüler, die zu Ostern entlassen werden und den kaufmännischen Beruf ergreifen, die Bitte, mit ihren Eltern, oder wenn dies nicht möglich ist, allein zu erscheinen. Es ist für jeden kaufmännischen Lehrling erforderlich, sich einer Standesorganisation anzuschließen, und da ist es für uns die des katholisch kaufmännischen Verbandes. Man ist dort mit gleichgesinnten Kameraden zusammen. Um sich zu überzeugen, komme deshalb jeder am Sonntag, den 25. März, abends 7 Uhr zur Jugendabteilung des kath. kaufmännischen Vereines 'Columbus' Vereinslokal: Kath. Gesellenhaus, Käuferstraße 4.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Hauptredaktor Richard Saven; für Redaktion und Anzeigen B. S. Keller. — Druck und Verlag des 'Sagoria-Buchdruckers G. m. b. H.', sämtlich in Dresden.

Sturmvogel.

Ein Schiffsroman aus dem Nordland. Von Anny Wothe.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Amerikanisches Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig.

(2. Fortsetzung.)

Die junge Frau nahm jetzt langsam ihren Hut von den blonden Flechten. Unwille bligte in ihren Augen. „Es ist gefährlich und abenteuerlich, Thit.“ „Aber am sichersten. Bin ich nicht früher auf unferm Baer daheim Jahr um Jahr in Jungenkleidern herumgetollt? Weist Du noch, wenn wir mit Gudjon auf die Jagd ritten oder weit hinein ins Land in dem Genfir? Heiße, war das lustig! Du stetest auch in der Männertracht, und es fiel Dir garnicht ein, es unpassend zu finden. Du konnst übrigens ganz ruhig sein; niemand wird vermuten, daß in dem jungen, eleganten Kavalier — Thit machte sich in dem Spiegel über der Waschtollette selbst einen ritterlichen Krampf — Thit Oddurson steckt, die tolle Studentin, wie sie in der Heimat hieß, die auszog wie Du, da draußen das Glück zu suchen.“ „In Trümmern bringen wir unser Glück heim.“ „Ich nicht, Sigrun! Ich könnte es nie, nie wieder für immer in dem Lande der rätselhaften Nächte aushalten, die Tage sind und doch kein Tag, Nacht und keine Nacht; nein, Sigrun. Wenn ich Dich sicher heimgeleitet, wenn ich Dich am Herzen unfres alten Vaters geborgen weiß, dann kehre ich wieder dem Lande der Ritternachtsonne, die mir so schwer auf Herz und Sinn lastet, den Kliden und fliege zurück über das Meer. Ich liebe unfre Heimat heiß und glühend, so wie Du, aber daheim am warmen Ofen kann ich ihr nichts nützen, da draußen in der Welt kann ich mehr für unfre arme Heimat tun, die noch immer die Sklavensessel trägt und doch so reich ist, so innerlich reich, wie kaum ein andres Land. „Sturmvogel hat uns einst der alte Wahrtrümer Mar getauft, wenn wir

in heller Lust mit dem Sturm um die Wette über die dunklen Lavafelder auf unseren Pferden flogen, die schimmernden Falten zu jagen, die unfre dunklen Lavafelder umkreisen. Sturmvogel sind wir, Sigrun, wenn Du auch jetzt nur einer zahmen Wöde gleichst, die zitternd ihr Gefieder in die Fluten taucht. Nur Mut, Schwesterlein! Verlaß Dich darauf, niemand wird uns hier erkennen, aber wir müssen alles vermeiden, was irgendwie die besondere Aufmerksamkeit auf uns ziehen kann. Untertanigen müssen wir in dem Gewühl dieser Masse — ich glaube, es sind fast dreihundert — die einige Wochen lang an uns gefesselt sind, und wir an sie.“ „Und wenn der Schreckliche uns doch entdeckt? Wenn er zum Beispiel hier unter den Passagieren wäre? Ach, Thit, ich weiß nicht, was ich täte; ich stürzte mich sofort ins Meer.“ „Du bist eine unwürdige Tochter unfres Eis- und Feuerlandes, Sigrun, wenn Du so leicht die Waffen streckst. Aber sei unbesorgt, er ist nicht auf dem Schiffe. Ich habe, wie ich Dir schon sagte, die Schiffslisten genau durchgesehen.“ „Kann er nicht ebenfogat wie wir auf die Idee gekommen sein, unter einem andern Namen zu reisen?“ „Nein.“ lächelte Thit, „dazu ist er zu forrest.“ Aber nun, Sigrun, auf zur Tat. Ich will nur ein klein wenig Toilette machen. Da tutet der Mensch schon zum Puttern!“ Sie hielt sich lachend beide Ohren zu, weil das Trompetensignal unmittelbar vor ihrer Kabintentür losschmetterte. „Ich hoffe, bei Tisch einige reizende junge Mädchen vollständig zu begaubern!“ rief Thit Oddurson noch in der Tür und warf übermütig ihrer Schwester eine Ruchhand zu. Die junge Frau sauf ganz gebrochen auf ihren Sitz zurück. Fast angstvoll sah sie sich in der Kabine um. War sie wirklich hier geborgen vor dem Verhängnis, das ihr Leben bis jetzt zur Qual gemacht hatte, und das immer wieder drohend wie ein Schreckgepenst zu ihr herantrod? Sigrun erhob sich mit zitternden Knien; es war ihr,

als mühte sie den Kegel vor die Tür schieben, als näherte sich ein unbestimmtes, dunkles Etwas ihrer Kabine, vor dem sie sich retten mühte. Schon stand sie an der schmalen Tür, um diese fest zu schließen, aber wie von einer geheimnisvollen Macht getrieben, flog die Tür zurück, und Sigrun sah tief erschreckt in ein blaßes Männerantlitz, das gerade ihrer Kabine gegenüber an der Wand lehnte und aus dunklen Brillengläsern auf sie starrte. Mit einem leisen Schrei schlug Sigrun die Tür zu. Sie kannte das farblose, von einem dunklen Part umrahmte Männergesicht nicht, sie hatte es nie gesehen, und doch jagte es ihr plötzlich eine namenlose Angst ein. Seltsam. Was wohl der Fremde an ihrer Tür gewollt? Sie sah ihn zwar noch, während sie die Tür schloß, wesentlich, wie ein Schatten, die Wand entlang gleiten, aber die Tatsache war doch offenkundig, daß er an ihrer Tür gestanden und augenscheinlich auf das Öffnen derselben gewartet hatte. In klagender Hast wusch Sigrun die schlanken Hände und glättete ihr blondes Haar, das einen Schein dunkler als das der Schwester, in einem rötlich metallischen Glanz glänzte. Dann klopfte Sigrun gegen die dünne Kabinentür. „Thit, bist du fertig?“ „Ja,“ kam es übermütig zurück, „und zu allen Schandtatzen aufgelegt! Herr Marne Jensen und seine Schwester, Frau Thomsen, geborene Jensen, gehen jetzt zu Tisch. Wie köstlich ist das!“ „Darf ich Dir meinen Arm reichen!“ fragte Thit gleich darauf, wie ein wundervolles Paar!“ Und in der vollendeten Haltung eines aufmerksamen Kavaliers führte der junge Mann seine Dame in den mit frischen Rosen geschmückten Speisesaal. Gerade als sie eintrafen, verumtete die Kassa, aber es war, als das schöne, junge Menschenpaar über die weichen, roten Teppiche schritt, als fliege ein Fandchen durch den festlichen Raum, just wie ein Frühlingslieb. (Fortsetzung folgt.)

Für die vielen Beweise warmer Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer treubesorgten, herzensguten Gattin und Mutter sprechen wir allen unseren aufrichtigsten Dank aus. — Besonders sei auch den ehrwürdigen grauen Schwestern für die liebevolle Pflege unserer teuren Verstorbenen und dem hochw. Herrn Pfarrer Bodenburg für seine trostreichen Worte ein herzlichstes „Vergelt's Gott!“ Dresden, Kloster St. Marienstern, den 22. März 1917 Die tieftrauernden Hinterbliebenen Karl Brettschneider, Kfm., als Gatte, Jungfrau M. Josepha als Kinder, Walter Brettschneider, Ingenieur

Maciejewski, Dentist Rücknitzstraße 16, l. Ecke Mosczinskystraße Sprechstunden wieder aufgenommen v. 10-1 und 3-5 Fernsprecher 10616. Freie Zahnbehandlung für Krieger jetzt von 5-6.

Landwirtschaftliche Lehranstalt zu Bautzen. Das nächste Sommer-Semester beginnt Dienstag, den 17. April 1917. Anmeldungen neuer Schüler nimmt der unterzeichnete Direktor entgegen, welcher auch gern bereit ist, weitere Auskunft zu erteilen. Dekonomierat Prof. Dr. Gräfe.

Ueberführungen, Beerdigungen, Einäscherungen übernehmen in jeder gewünschten Ausführung auch aus allen Krankenhäusern, Pflegeanstalten, Kliniken und Lazaretten die Dresdner Beerdigungs-Anstalten Pietät und Heimkehr Am See 26 Bautzner Strasse 37 Fernspr. 20157. Fernspr. 25091. Auskünfte und Kostenanschläge unentgeltlich!

Feinbäckerei und Konditorei Fernspr. 19 483 Otto Frenzel Fernspr. 18 483 Dresden • Borsbergstraße 25 empfiehlt den geehrten Herrschaften seine anerkannt vorzüglichen Back- und Konditoreiwaren in großer Auswahl Täglich von 9 Uhr vormittags warmes Frühstücksgebäck Moderner elektrischer Betrieb mit dreifachem Dampfbackofen.

Ordentlicher Knabe oder Mädchen für leichte Beschäftigung nachmittags vom 1. April ab gesucht. Sächsische Volkszeitung Dresden-A., Holbeinstraße 46, 6th.



Ein Federhut ist immer das Beste. Das Allerbeste von Federn hat Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12, 28. * Garantiert echte „Atama“-Straußenfedern, fertigt z. Aufmachen auf den Hut. 30 cm lang 3 M., 35 „ 4 „ 40 „ 5 „ 45 „ 6 „ 47 „ 10 „ 50 „ 12 „ 52 „ 15 „ 55 „ 18 „ 60 „ 25 „

Schmale Straußenfedern, nur 15-20 cm breit, ca. 1/2 m lang, Stück 3 M., ca. 40 cm lang 1 M. Reiter, dicht, lang u. voll 2 M ff. Huthüllen 1 M. — Illustrierte Preisliste frei. —

Kleiderfremme Trompeterstraße 7 Großes Lager eleganter Herren-Garderoben. Konfirmations-Anzüge Entlassungs-Anzüge Jünglings-Anzüge Zu verleihen: Smoking, Gehrock und Frack-Anzüge. Reparaturen sauber und billigst bei schnellster Lieferung.

Verlobungs- Vermählungs- Visitenkarten liefert schnell u. preiswert Saxonia-Buchdruckerei G.m.b.H. Dresden-A., Holbeinstraße 46.

Geschäfts-Anzeiger

Dresden Briefordner-Fabrik Cito und Buchbinderei Dresden-A. 1. — J. Brendel, — Fernspr. 26812 empfiehlt sich zur Anfertigung aller Buchbinderarbeiten.

Buchdruckerei Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. Dresden-A. 16. Holbeinstraße 46 Fernsprecher 21366 Anfertigung aller Drucksachen für den Bedarf von Behörden, Geschäften und Familien. — Prompte Bedienung. — Zivile Preise. — Spezialität: Prospekte in Massenaufgaben, Kataloge, Qualitätsdrucke.

Gardinenwäscherei Dipl.-Ing. Richard Stein, Dresden-Neustadt, Bischofsweg 102, Telefon 21901.

Gold- und Silberwaren Fernsprecher 18178 Reiche Auswahl — Reparatur und Neuarbeiten Theodor Scholze, Schloßstraße 5a

Hüte stets Mützen jeder Schirme Neuheiten Art u. Stöcke Heinrich Padberg, Luisenstr. 70. Fernruf 10426.

Kürschnerei Paul Klante, Dresden-A., Lortzingstr. 32. Neu-Anfertigung, Reparatur und Umarbeitung schnellstens und preiswert.

Malerarbeiten werden prompt und billig ausgeführt. B. Persich, Malermeister, Bergmannstraße 11. Fernspr. 21949.

Schneidermeister Hermann Göbel Grunaer Straße 31, 8. Etage.

Schuhmacherei für feine Maßarbeit und Reparaturen von J. Vierkotten, Zöllnerplatz 12, Eing. Zöllnerstr.

Achtung! Schuhwaren! zum größten Teil vor dem Kriege hergestellt, hat preiswert zu verkaufen Alfred Przibylla, Borsbergstraße 35.

Waschanstalt Dipl.-Ing. Richard Stein. Lieferung nach Gewichtsrechnung. Dresden-Neustadt, Bischofsweg 102. Telefon 21901.

Bautzen Schmidt & Gottschalk Theatergasse 6 Ecke Schulstraße Einlösung sämtl. Zinscheine 14 Tage vor Fälligkeit. An- u. Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen usw. Verzinsung von Einlagegeldern auf Buch bei täglicher Abhebung, ein- u. mehrmonatlicher Kündigung je nach Vereinbarung zu günstigsten Bedingungen. — Scheckverkehr. Diskontierung guter realer Geschäftswechsel. — Stahlpanzerfächer-Vermietung.

Handschuhmacher u. Bandagist Josef Rother Kornmarkt-Ecke, am Theater.

Klapphüte, Zylinderhüte Haarhüte, Wollhüte, Jagdhüte, Mützen. Filzwaren. Pantoffeln u. Filzschuhe. Reparaturen billigst. Paul Ulbrich, Schulstraße 11.

Leipzig Buchbinderei von Franz Harmuth Firma B. Meyberth Lindenstr. 14 Tel. 18715 Wohn. Seitenstr. 2 II. Anfertigung all. Art Bucheinbände schnell u. billig.

Kirchenmalerei Heinrich Hinrichs

Zittau

Schuhwaren gute Paßform, haltbar und billig bei Wendelin Rieker, Frauendorferstraße 21

Advertisement for Bernhard Zuckschwerdt Dresden, featuring a logo with 'BZD' and 'KÖNIGS V. SACHSEN'. Text includes 'Schlossstraße 5b', 'Gegründet 1862', and 'Zigaretten'.